

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Wöchentlich. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir ohne Gewähr. Kabutt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturten häufiger wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.80 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge d. d. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postkass.-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

1937

Altensteig, Montag den 10. Oktober 1937

55. Jahrgang

Ueber 200 000 Teilnehmer am freiw. Arbeitsdienst

Halle, 9. Okt. Reichsarbeitsminister Schäffer besichtigte am Samstag die sozialen Einrichtungen des freiwilligen Arbeitsdienstes des Stahlwerks bei Halle. Im Anschluß führte der Reichsarbeitsminister in einer Ansprache aus, die Reichsregierung sei sich selbstverständlich klar darüber, daß der freiwillige Arbeitsdienst, Kostendarstellungen und Kreditmaßnahmen nur kleine Mittel seien. Die Hauptfrage bleibe die Anregung des Unternehmertums. Es möge sein, daß die eine oder andere der verschiedenen von der Regierung in diesem Sinne getroffenen Maßnahmen nicht den erhofften Erfolg habe; aber im ganzen lasse sich doch erkennen, daß das Programm sehr ausfuhrbar sei. Jedenfalls sei der saisonmäßige Rückgang nach der Septemberstatistik unterblieben, vielmehr sei im Gegenteil eine kleine Belebung festzustellen. Er habe das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft, daß sie sich nicht verage und nicht verzage.

Präsident Sgrupp sprach über den Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes, seine Kosten und Probleme. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes, erklärte er u. a., hat sich durchgesetzt. Vor einem Jahre waren es 300 Arbeitsdienstfreiwillige in Deutschland, im Juli d. J. 40 000 und heute ist die Zahl 200 000 überschritten. Dies dürfte die Jahresdurchschnittszahl für den freiwilligen Arbeitsdienst bleiben. Die Beschäftigung dieser Zahl bedeutet einen Aufwand von 120 Millionen RM aus Reichsmitteln. Weitere 80 Millionen RM sind von den Trägern der Arbeiten aufzubringen. Ein Arbeitsdienstfreiwilliger kostet im Jahre rund 1000 RM. Ein Jahrgang Jugendlichen im Alter von 18 bis 25 Jahren umfaßt nach Abzug von 5 bis 10 Prozent Untauglicher etwa 500 000 Mann. Seine Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst würde einen jährlichen Aufwand von 500 Millionen RM bedeuten. Augenblicklich sind an Arbeiten in Ausführung: An Bodenverbesserungen und Wasserregulierungen 1250 Maßnahmen, an Verkehrsverbesserungen, besonders Verbesserungen ländlicher Verkehrs- und Dorfwege 1000 Arbeiten, Wald- und Forstarbeiter über 500, Siedlungen etwa 300.

Kanzlerreise nach München

Berlin, 9. Okt. Der Reichskanzler wird am Mittwoch in einer Industriellensammlung in München eine große politische Rede halten. Der Reichskanzler tritt seine Reise nach München bereits am Montag an und wird am Dienstag der bayerischen Regierung einen offiziellen Staatsbesuch machen.

In seiner Rede am 12. Oktober wird Herr von Papen u. a. auch auf die Pläne der Reichsregierung eingehen, die auf einen Ausgleich der sozialen Härten bei den durch Notverordnung verfügten früheren Rentenkürzungen abzielen. Von zünftiger Stelle wird schon jetzt erklärt, daß eine Wiederaufhebung sämtlicher Rentenkürzungen natürlich nicht möglich sei. Schon eine Aufhebung aller Kürzungen bei der Invalidenversicherung würde nämlich eine Belastung von mehr als 20 Millionen monatlich bedeuten. Soweit es die Arbeitslosenversicherung angeht, hat der Reichsarbeitsminister lediglich eine gewisse Erhöhung der Unterhaltungsätze unter der Vorbehaltung in Aussicht gestellt, daß eine entsprechende und allerdings erwartete Erleichterung des Arbeitsmarktes Platz greift.

Eine Rede Herriots

bei Einweihung des Kembs-Kanals

Paris, 9. Okt. Ministerpräsident Herriot, der den Präsidenten der Republik zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Kembs-Kanals nach Kembs begleitete, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er einleitend auf die Bedeutung dieses Kanals für das Wirtschaftsleben des Elsas hinwies. Von der Behauptung ausgehend, daß das Elsass ein vollkommen französisches Land (il) wäre, sei es auch nur durch die Anhänglichkeit an die Freiheit, die man sogar bis zum Mittelalter an dem Verhalten der Einwohner von Colmar nachwies. Wante, fuhr Herriot dann fort, das Elsass würde wohl in der gegenwärtigen Krise ebenso wie die gesamte französische Nation seinen Lebensanteil zu tragen haben, aber es wisse, daß Frankreich nichts vernachlässigen werde, was zur Verteidigung des Elsas und zur Stärkung seines Wohlstandes beitragen könne. Es sei viel schwerer, den wahren Aufbau zu fördern, als ein schwieriges Programm öffentlicher Arbeiten zur Durchführung zu bringen. Die französischen Ostprovinzen seien im Laufe der Geschichte von Frankreich niemals als unterschiedlich von den anderen Provinzen angesehen worden. Niemals seien sie mit dem übrigen Vaterland durch ein bundesstaatliches Band verbunden gewesen. Das heißt, daß sie französisch seien und es bleiben würden. Die Regierung werde niemals dulden, daß der Einheit und Anteilbarkeit der Republik in Frankreich auch nur im geringsten Abbruch getan werde. Frankreich, als dessen ältester Sohn das Elsass angesehen werden könne, wolle nichts anderes, als mit seinen Nachbarn wie mit allen Völkern überhaupt im Frieden leben.

Die deutsche Antwort nach London

Deutsche Bereitschaft zu einer Konferenz — Frankreich gegen eine Konferenz in London

Berlin, 9. Okt. Die Antwort der Reichsregierung auf die englische Einladung zur Londoner Viermächte-Aussprache ist, wie mitgeteilt wird, dem englischen Geschäftsträger in Berlin übergeben worden. Es handelt sich um eine kurze Antwort, die zwei Zitate enthält, einmal ein Zitat aus dem Vertrauenspaß über die zweckmäßige und billige Lösung der Abrüstungsfrage, zum zweiten ein Zitat aus der Schlussklärung der Lausanne-Konferenz sowie einen Vorbehalt, der in die Form einer Warnung gekleidet ist.

Die Reichsregierung erklärt in der Note ihre Bereitschaft, mit den von der englischen Regierung eingeladenen Mächten in einen offenen Meinungsaustausch über die zweckmäßige und billige Lösung der Abrüstungsfrage einzutreten. Als Ausgangspunkt der Viermächte-Aussprache wird die Schlussklärung der Lausanne-Konferenz bezeichnet, in der festgestellt worden ist, daß es neben den in Lausanne behandelten Fragen auch andere Fragen gebe, die ihrer Lösung zugeführt werden müßten, „in dem Bestreben, eine Neuordnung zu finden, die die Herstellung und Förderung des gegenseitigen Ausgleichs der Zusammenarbeit und der Gerechtigkeit ermöglichen würde.“

Nach der Auffassung der Reichsregierung soll dieser Ausklang der Lausanne-Konferenz der Leitgedanke für die Aussprache in London werden. Dagegen, so heißt es in der deutschen Antwortnote weiter, würden Verhandlungen auf der Grundlage der französisch-englischen Noten vom 18. und 19. September schwerlich geeignet sein, zu entsprechenden Ergebnissen zu gelangen.

Von unterrichteter Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die deutsche Antwort jede pessimistische Note vermeide. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts der Mächtevertreter in London hat die deutsche Antwortnote lediglich zu erkennen gegeben, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Genfer Völkerbundverhandlungen der Reichsregierung ein späteres Datum erwünscht wäre.

Der Wortlaut der deutschen Antwortnote auf die englische Einladung, an einer Konferenz zur Beilegung der Abrüstungsstreitigkeiten in London teilzunehmen, wird nicht veröffentlicht.

Frankreich gegen eine Konferenz in London

Paris, 9. Okt. An zuständiger französischer Stelle wird erklärt, daß die in Paris verbreitete Nachricht, die französische Regierung habe der britischen Regierung geantwortet, daß sie einer Beratung über die Gleichberechtigungstrage günstig gegenüberstehe, nicht den Tatsachen entspricht. Anscheinend ist man in hiesigen maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß der ursprüngliche Plan Macdonalds, eine Vierer- oder Fünfer-Konferenz nach London einzuberufen, nicht mehr existiere, und daß im Falle einer Fortführung der Verhandlungen hierüber die französische Regierung darauf bestehen würde, daß diese Beratung in Genf stattfindet.

Laut Havos geben die Verhandlungen zwischen Paris und London über nützliche Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz weiter. Der englische Botschafter Lord Trenchard hatte Herriot einen Besuch ab, ebenso Henderson. Wenn Macdonald einen vorherigen Meinungsaustausch mit Herriot für notwendig erachte, wie dies die englische Presse ausländische, würde Herriot gern zu diesem Zweck nach London kommen.

Österreich und die Konferenz

Genf, 9. Okt. Von gut unterrichteter österreichischer Seite erfahren wir, daß der österreichische Vertreter beim Völkerbund, General von Pflügl, in einer gelegentlichen Unterhaltung Paul Boncour erklärt hat, daß Österreich Wert darauf lege, an der geplanten Konferenz der Großmächte teilzunehmen, falls andere kleinere Staaten hinzugezogen werden. Das Journal des Nations, das bekanntlich häufig einseitig informiert ist, hat über diese Unterhaltung in etwas anderer mißverständlicher Form berichtet und auch vergessen hinzuzufügen, daß Österreich in der Frage der Gleichberechtigung auf dem gleichen Standpunkt steht wie Deutschland.

Die Aufmerksamkeit der Völker konzentrierte sich gegenwärtig auf ein zunächst schweres Problem. Frankreich stelle einen „konstruktiven Plan“ zur Organisierung des Friedens und zur allmählichen Abrüstung fertig, der dem Büro der Abrüstungskonferenz unterbreitet werde, sobald die notwendigen Gutachten eingegangen seien und die Regierung darüber beraten haben werde. Frankreich verlange nur die zu einer methodischen und gutgläubigen Aktion erforderlichen Freizien. Frankreich wolle Entente, aber aufrichtige und loyale. Eine andere Richtlinie lenne seine Politik nicht. Wenn man überall auf einen gleich guten Willen stoße, werde ein Wert wie dieses einen bedeutenden Beitrag zur Annäherung der Völker in den Arbeiten des Friedens darstellen.

Montag Preußenklage

vor dem Staatsgerichtshof

Berlin, 9. Okt. Die das Nachrichtenbüro des RdJ. meldet, besteht die Möglichkeit, daß der Staatsgerichtshof in dem am Montag beginnenden Verfassungsstreitverfahren zwischen dem Lande Preußen und dem Reich eine Ambisposition in der Reihenfolge der Verhandlungspunkte durchführen wird. Entgegen den bisherigen Annahmen dürfte damit zu rechnen sein, daß bei Beginn des Prozesses zuerst der sog. politische Tatsachenteil des Streitverfahrens erörtert wird. Es handelt sich dabei vor allem um die tatsächlichen Vorgänge am 20. Juli und um die Frage, welche Tatsachen vorgelegen haben, die das Reich für sein Vorgehen gegen Preußen veranlaßten.

Zur Abrüstung

Der „konstruktive“ französische Plan

Paris, 8. Okt. Der neue, als „konstruktiv“ bezeichnete Plan Frankreichs ist nach Mitteilungen des „Petit Parisien“ in zwei Fassungen vorhanden. Der erste stellt die Höchstgrenze dar, die Frankreich in der Sicherheitsfrage für alle europäischen Staaten vorschlägt. Sie bezeichnen für alle drei Waffengattungen die Höchstgrenze der Abrüstung, die nach französischer Auffassung möglich ist, und angeblich auch den leidenschaftlichsten Vertreter der Abrüstung befreunden wird. Die Folge wäre eine angebliche Verminderung der Heeresausgaben. Die zweite Fassung des französischen Entwurfs soll die Mindestgrenze bedeuten, die für die Sicherheit jedes Staates eingehalten werden müßte. Diese Fassung enthält also die äußerste

Grenze, bis zu der Frankreich gehen will, und die es für seine Sicherheit als unerlässlich ansieht. Es sollen in diesem Plan auch gewisse, für die Sicherheit unumgängliche Maßnahmen vorgeschlagen sein. Der Inhalt dieser zweiten Fassung wäre die schon bekannte französische Darstellung, daß Frankreich nur eine beschränkte Abrüstung annehmen könne, solange seine Sicherheit nicht ganz verbürgt sei.

Der vom Kriegsminister Paul Boncour ausgearbeitete Plan soll jetzt dem obersten Verteidigungsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Ministerpräsident Herriot hält es auch für nötig, daß Paul Boncour ihn in einem Ministerrat erläutere. Ende des Monats soll der Plan in Genf vorgelegt werden können.

Neues vom Sage

Weiße Mäuse und Knallerbsen in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Eine Wahlerversammlung der DNVP in Minden (Westfalen), in der Studirent Professor Klume (Bielefeld) über „Schwarz-Rot-Braun und Schwarz-Weiß-Rot“ sprach, nahm einen bewegten Verlauf. Laune Juruse erfolgten in immer härterem Maße durch zahlreiche SA-Leute. Schließlich wurden weiße Mäuse losgelassen, und es wurde mit Knallerbsen und Schrotgeschüssen gearbeitet, so daß der Redner sein Referat nicht zu Ende führen konnte und das Ueberfallkommando zur Räumung des Saales einschreiten mußte. Ein Mann wurde festgenommen, als er einen fehlgehenden Revolverstoß gegen den Redner abfeuerte.

Landwirt erschießt einen Amtsgerichtsrat

Pöbden, 8. Okt. Der 71jährige Landwirt Wille aus Tropendorf bei Pöbden erschah am Samstag vormittag den Amtsgerichtsrat Tilk in dessen Amtszimmer. Wille hatte mit dem Gerichtsrat wegen Rückgängigmachung der Zwangsversteigerung seiner Wirtschaft, die im Januar erfolgen sollte, verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen zog er einen Revolver und schoß dem Amtsgerichtsrat eine Kugel in den Kopf, die den Amtsgerichtsrat sofort tötete. Der Täter floh, konnte aber in einem Lokal bald gefaßt werden. Er gehört der Kommunistischen Partei an und war längere Zeit in einer Anstalt zur Unterbrechung seines Geisteszustandes interniert.

Zusammenstoß im Nermellkanal

London, 8. Okt. Der Dampfer „Afric Star“, der nach Buenos Aires unterwegs war, ist auf der Höhe von Dungeness in der Nacht zum Sonntag mit dem norwegischen Motorschiff „Charente“ zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Er nahm



die drei Passagiere und 18 Mann der Besatzung der „Charente“ an Bord und fuhr unter Rotzsignalen nach Dover weiter. „Charente“, das von einem Flugdampfer ins Schlepptau genommen worden war, ist später gesunken. Der Schlepper kehrte nach Dover zurück, wo er die Mannschaft der „Charente“ landete, die er von dem Dampfer „Afric Star“ übernommen hatte.

Zigeunerhandel — Das eigene Kind für 20 RM. verkauft

Ingelheim (Hessen), 9. Okt. Vor dem Rathaus zu Nieder-Ingelheim spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Ein in milder Ehe lebendes Zigeunerpaar hatte vor Wochen eines seiner fünf Kinder an ein kinderloses Ehepaar „verkauft“. Auf den Preis von sage und schreibe 20 RM. war eine Anzahlung von 15 RM. erfolgt. Der Restbetrag von 5 RM. ließ aber auf sich warten und die Mutter des Kindes holte schließlich ihr Kind wieder zurück. Daraufhin trat man vor dem Rathaus in Nieder-Ingelheim zu einem neuen Kaufhandel zusammen, der schließlich zu einer Einigung führte. Das kinderlose Ehepaar zahlte die restlichen 5 RM. und zog dann mit dem Kinde, das die herzlose Mutter daraufhin wieder herausgab von dannen.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 10. Oktober 1932.

Jungviehprämierung

Am Samstag fand in Allensteig die Jungviehprämierung der Viehzüchtergenossenschaft Nagold statt, bei welcher die überragend große Zahl von 34 Tieren aufgetrieben war, was einen wesentlichen Fortschritt gegenüber früher bedeutet. Außer den Tierbestizern und dem Preisgericht, das aus den Herren Tierzuchtinspektor Dr. Döbler und Bürgermeister Braun-Liebelsberg bestand, war zur Viehprämierung Landrat Haitinger und als Vertreter der Stadt Allensteig Gemeinderat Zimmermann für den erkrankten Stadtoorstand erschienen, sowie zahlreiche Zuschauer, die die Prämierung mit großem Interesse verfolgten. Unter den aufgetriebenen Tieren war prachtvolles Zuchtmaterial vertreten, das Zeugnis von dem schönen Erfolg der Zuchtbestrebungen im Bezirk gab. Anschließend an die Prämierung fand in der „Traube“ eine Versammlung unter dem Vorsitz von Dr. Mezger-Nagold statt, welcher die Viehzüchter, die Tiere zur Prämierung brachten, vollständig betraute. Veterinär Dr. Mezger-Nagold hieß die Erschienenen herzlich willkommen, auch die Vertreter des Oberamts und der Stadt Allensteig und dankte für das zahlreiche Erscheinen, insbesondere aber für die zahlreiche Besichtigung der Jungviehprämierung. Er wies darauf hin, daß die Prämierung seitens der Genossenschaft all andere Jahre stattfindet, immer in dem Jahr, in welchem eine staatliche Prämierung nicht stattfindet. Hierauf nahm Landesökonomierat Dr. Döbler Herrenberg eine Besprechung der Prämierung vor. Er betonte einleitend, daß die Bestimmungen der Prämierung von der Zentralstelle für die Landwirtschaft herausgegeben seien und daß die Zuchtverbände sich an diese zu halten haben. Der heutige Auftrieb sei mit 34 Tieren ein erfreulich guter gewesen. Qualität sei zu sagen, daß die Tiere der Jugendklasse keinen überwältigend guten Eindruck gemacht haben und dabei viel zu wünschen übrig bleibe. Wesentlich besser seien die Tiere im Alter von 1—1½ Jahren gewesen, besonders gut aber diejenigen von 2—2½ Jahren. Beide Klassen hätten Spitzenreiter aufgewiesen, die auch auf anderen Schauen des Landes sicher sehr gut abgeschnitten hätten. Dr. Döbler kam dann auf jedes einzelne Tier zu sprechen und wog Vor- und Nachteile derselben eingehend ab, dabei die Tiere Nr. 31 und 30 als besonders edel hervorhebend, aber auch Nr. 28, das in die Nähe der ersten komme. Im Bezirk Nagold liege ihm die Fartrenthaltung besonders am Herzen. Es sei nur eine geringe Anzahl Fartren, die als zuchtsfördernd angesprochen werden können. Im größten Teil der Gemeinden sei die Fartrenhaltung miserabel. Wenn Zuchtfolge erwartet würden, dann müsse auch auf gute Fartren gehalten werden. Der Redner hob den krassen Fall einer Gemeinde des Bezirks hervor, in der sonst großes Interesse an der Zucht bestehe, der zeige, wie man rückwärts, statt vorwärts komme. Daneben gebe es einige Orte, die in der Fartrenhaltung einwandfrei seien, so z. B. besonders Monhard (Seeger) und Neu-Nußra. Daß dieses Lob auch Nagold verdiene, geht daraus hervor, daß vom Redner den Tierzüchtern in der Nähe von Nagold empfohlen wurde, den von der Stadtgemeinde Nagold dieses Frühjahr gekauften Fartren zu benutzen.

Dr. Döbler sagte den Tierzüchtern auch im Namen des Zuchtverbandes herzlichen Dank und wünschte weiteren Erfolg. Er bat, doch bei der Stange zu bleiben, denn der einzige Zweig der Landwirtschaft, der die Rentabilität nicht verlassen habe, sei die Viehzucht. Wer diese richtig betreibe, komme immer noch auf seine Rechnung; es lohne sich, sich damit zu befassen. Der Redner wies noch auf die Weide hin, die den Tieren volle körperliche Entwicklung verschaffe u. eine gesunde Auslese der Tiere ermögliche. Ein Tier, das sich auf der Weide nicht mache, komme für die Zucht nicht in Frage. In der ganzen Welt sei anerkannt, daß ohne Viehweide die Viehzucht nicht vorwärts komme. Er hoffe und wünsche, daß der gute Züchtergeist im Bezirk Nagold so bleibe und die Viehzucht blühen und gedeihen möge.

Dr. Mezger-Nagold dankte hierauf, auch im Namen der Anwesenden, Dr. Döbler für seine Ausführungen und für seine Bemühungen in der Viehzucht und ging zur Auszahlung der Preise an die Viehzüchter über. Diese, besonders diejenigen, die an der Spitze marschierten, waren sichtlich erfreut über ihre Erfolge. Für andere Tierbesitzer, besonders für diejenigen, die der Viehzüchtergenossenschaft noch fernstehen, dürften diese schönen Erfolge ein Ansporn sein, ihr beizutreten und sich der richtigen Tierzucht, diesem nicht nur rentablen, sondern auch edlen Zweig der Landwirtschaft zu zuwenden.

Die Preisverteilung ergibt folgendes Bild: Klasse I Kinder 1—1½ jährig. 1. Preise: je 12 RM. Link, Trölleshof, Koch, Matth, Böfingen. 2. Preise: je 10 RM. Kaufsch, Otto, Gattweiler; Krauß, Philipp, Altmußra; Koch, Witwe Böfingen. 3. Preis: je 8 RM. Kaiser, Alfred, Zumbeller, Schmid, Spitalverwalter, Nagold; Schabbe, Altmußra. Klasse II 1½—2 jährige. 1. Preise je 15 RM. Helber, Wilhelm, Altmußra; Koch, Witwe, Böfingen; Seeger, Jakob, Monhardt. 2. Preise: je 12 RM. Seeger, Jakob, Monhardt; Schlee, Gottlob, Gattweiler; Reule, Johann, Nagold. 3. Preise: je 10 RM. Seeger, Gottlob, Böfingen; Walz, Gottlob, Wenden; Hauser, Martin, Monhardt; Krauß, Philipp, Altmußra. Anerkennung je 3 RM. Gärtner, Ludwig, Wildberg; Ruoff, Witwe, Spielberg. Klasse III Kinder 2—2½ Jahre nicht jährl. trächtig. 1. Preise: je 18 RM. Raibach, Witwe, Spielberg; Dieselbe; Seeger, Peter, Monhardt; Koch, Matth, Böfingen. 2. Preise: je 14 RM. Gärtner, Ludwig, Wildberg; Kaiser, Alfred, Zumbeller. 3. Preise: je 10 RM. Proß, Friedrich, Sulz. Anerkennung je 5 RM. Gröshaber, zur Linde Altmußra. IV. Klasse, Kalbinnen, jährl. trächtig. 1. Preise: je 20 RM. Bürkle, Martin, Böfingen; Seeger, Jakob, Monhardt. 2. Preise: je 15 RM. Baifsch, Ludwig, Nagold.

Der gestrige Sonntag war eine große Enttäuschung nach den beiden vorausgegangenen so schönen Tagen. Verregnet war der ganze Vormittag und auch der größte Teil des Nachmittags, so daß man nicht viel unternehmen konnte. In der Frühe hielt die gesamte Freiw. Feuerwehr ihre Haupt- und Schlagübung ab, über deren Verlauf gesondert berichtet wird. Nach Beendigung der Übung rückte die Feuerwehr unter den Klängen der Stadtkapelle wieder ab. Im Gasthaus zum Sternchen lief am Samstag und Sonntag ein Film mit Bildern über die Dolomiten, während im Grünen Baum-Saal eine nationalsozialistische Versammlung stattfand, bei der vor sehr zahlreichen Zuhörern Landtagsabgeordneter Wagner-Nagold eine Rede hielt, die viel Anerkennung und Zustimmung fand. Über den Verlauf dieser Versammlung berichten wir morgen. H8.

Freudensdorf, 9. Okt. (Wäbelsabrik abgebrannt) Am Samstag früh brach im Erdgeschoß der Wäbelsabrik Wilhelm Strobel im Lügenhardt Feuer aus, das in kurzer Zeit das gesamte Gebäude einschließlich des erst neu errichteten, noch nicht vollendeten Anbaues zerstört. Außer den Gebäuden wurden rund 40 halbtierige und fertige Schlafzimmer, sämtliche Maschinen und Werkzeuge, außerdem eine Menge Rohstoffe ein Opfer der Flammen. Der Gesamtschaden ist sehr groß. Außer der Lügenhardter und Tumlinger Feuerwehr wirkte auch noch der Verband von Freudensdorf am Wäbels des Brandes mit.

Böfingen, 8. Okt. (Erhöhte Fleischpreise.) In einer Versammlung der Metzgermeister des Bezirks herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß die Schlachtsteuer von dem Metzgergewerbe allein nicht getragen werden kann, sondern auf die Verbraucherschaft umgelegt werden muß. Demgemäß beschloß die Versammlung eine Erhöhung der Fleischpreise um 5 Pfennig bei jeder Sorte vorzunehmen und die Wurstpreise um 10 Bfa. pro Pfund zu erhöhen.

Böfingen, 8. Okt. (Tragische Fall.) In einem Bezirksort spielte ein 1½ Jahre altes Kind unbeaufsichtigt am Zimmerofen und verlor sich mit dem umhängten Schnellschnur in einem Türgriff. Die Folge war, daß es dem Kind den Hals zuschnürte und der Erstickungstod eintrat.

Oberurbach O.A. Schorndorf, 8. Okt. (Ueberrfahren) Der bei der Gemeinde Oberurbach beschäftigte Christian Raier wollte nach der Arbeit auf dem Rad heimwärts fahren. Dabei überfuhr ihn ein Auto und schleifte ihn eine ganze Strecke. Raier hat außer einem schweren Schädelbruch einen Armbruch, Rippenbrüche, Schlüsselbeinbruch und sonstige Verletzungen davongetragen. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof

16. Fortsetzung
Der Alte rutschte erregt auf seinem Stuhle hin und her. Am liebsten wäre er noch mehr aufgetaut, hätte er auf die Tischplatte geschlagen. Aber Helga Kettler sah ihm so ruhig gegenüber, daß er das nicht wagte.
„Gut“, sagte er schließlich, „wenn ich im Unrecht war, dann bin ich wohl auch im Unrecht, wenn ich jetzt verlange, daß Sie mir das Land, das Ihnen mein Enkel widerrechtlich verkauft hat, zurückgeben, und wenn ich verlange, daß der Landtausch rückgängig gemacht wird?“
Helga lächelte wieder.
„Freilich, dann sind Sie genau so im Unrecht. Ihr Enkel ist sechsfundzwanzig Jahre alt, also mündig, und er kann tun was er will. Außerdem gehört ihm der Besitz. Das ist zweifellos. Was den Tausch anbelangt, so habe ich den Vertrag in der Tasche, und auf dem Grundbuchamt ist alles umgeschrieben.“
„Ich protestiere!“
„Sie verlieren nur Ihr Geld!“
„Das werden wir sehen. Ich gehe bis zum Reichsgericht!“
„Und wenn Sie bis zum lieben Gott gehen, Herr Rüter, auch der wird Ihnen nicht recht geben.“
„Das wollen wir sehen!“ beehrte der Alte trotzig auf. Aber er senkte den Blick vor den ruhigen und starken Mädchenaugen.
„Herr Rüter, nehmen Sie doch Bernunft an. Ich kenne die Gesetzgebung sehr gut. Kein Richter der Welt kann Ihnen recht geben. Jeder Rechtsanwalt, der es ehrlich mit Ihnen meint, wird Ihnen von vornherein sagen, daß es schade um jeden Pfennig ist. Aber Sie sollen leben, daß ich es ehrlich meine und gutes Einvernehmen zwischen Ihnen und dem Drei-Eichen-Hof haben möchte. Ich will Ihnen die zwei Morgen zurückverkaufen, zum gleichen Preise, wenn Sie mir dann die beiden Morgen wenigstens zwei Jahre lang pachtweise überlassen.“
Der alte Rüter überlegte.
„Darüber lässe sich reden.“
„Sie können die zwei Morgen schon einmal auf zwei Jahre mitbehren, denn Sie haben genug Land. Ihr Land ist genau

so gut wie das unsere. Also wollen Sie? Dann machen wir gleich den Vertrag.“
Gottlieb Rüter schlug ein.

Am Abend kam Hermann Rüter auf den Drei-Eichen-Hof. Vorwursvoll sagte er zu Helga: „Sie haben meinem Großvater die zwei Morgen zurückverkauft. Fräulein Kettler!“
„Das habe ich. Sind Sie mir böse deswegen?“
„Eigentlich ja, aber...“

Der alte Herr setzte sich ins Mittel: „Hermann, das mußt du verstehen. Der Alte war doch mit dem Tausch einverstanden. Wir haben jetzt unsere fünfundsiebzig Morgen schön zusammen. Da konnte Fräulein Kettler nicht anders.“
„Das sehe ich wohl ein, aber...“
Rüter fuhr Ania dazwischen: „Sie müssen es ohne Aber einsehen, Herr Rüter. Wir wollen uns doch mit unserem mächtigen Nachbar nicht vertragen. Ihr Großvater ist ja so ein lieber alter Herr.“

Hermann mußte lachen. „Lieber alter Herr! Ich wünschte, ich könnte genau so über ihn sprechen. Er ist sicher nicht schlecht. Aber er ist ein Tyrann, ein Despot, ein Hartschädel, wie es ihn auf der ganzen Welt nicht noch einmal gibt.“
„Ich kenne noch so'n Hartschädel, Hermann“, sagte Christian und blinzelte den jungen Mann an, daß dieser ganz rot wurde.
„Du meinst wohl mich, Christian?“
„Du wirst wohl wissen, Hermann, wen ich meine.“
„Du irrst dich, Christian. Wenn ein Mensch gut zu mir ist, dann bin ich weich wie Wachs. Ich möchte mit allen in Frieden leben. Aber du weißt ja, wie es auf dem Rüterhof zugeht. Der Alte kommandiert. Mein Vater, der die vielen Jahre krank ist, hat trotz seiner sechsfundzwanzig Jahre immer nur Angst vor dem Vater gehabt. Als ich von der Hochschule kam, wollte der Alte mich auch unterkriegen. Ich sollte springen wie er wollte. Hermann, habe ich da zu mir gelangt, bist wirklich nicht der schlechteste. Laß dich nicht unterkriegen. Der Alte muß auf Granit stehen. Du mußt ihm zeigen, daß du nicht aus schlechtem Holz bist. Und da habe ich mich zusammengenommen. Es war im Anfang sehr, sehr schwer, und ich war an manchem Abend müde. Aber ich habe nicht nachgegeben, habe auf die Kraft meiner

jungen Jahre vertraut und habe es bis zu einem gewissen Teile auch geschafft.“
Hermann sprach ruhig, ohne jedes Pathos. In seinen Worten war soviel Männlichkeit, daß er den Mädchen und den Männern ganz ausgezeichnet gefiel.

Auch Helgas Augen ruhten wohlwollend auf dem jungen Rüter, der trotz seiner Jugend ein ganzer Mann war.

Es gedieh alles prächtig.
Der Boden erwies sich als wundervoll geeignet für den Gemüsebau. Blumentohl, Rotkraut, kurz alles, was angebaut werden war, gedieh, daß es eine Lust war.
Das Auto wurde gekauft.

Ganz Postelwitz sprach in jenen Tagen von nichts anderem als von dem Wagen. Man bestaunte und bewunderte den Unternehmungsgeist der Bewohner des Drei-Eichen-Hofes. Jeden Morgen rollte das Auto beladen nach Berlin, geführt von Hans Sattler, und abends brachte er klingende Münzen mit. Der Abnehmer bezahlte meist bar, nur selten ließ er einen Rest stehen.

Die Ware war aber auch ausgezeichnet. Goldfrisch kam sie nach Berlin. Das Gemüse, das früh um fünf oder um sechs Uhr, manchmal auch noch früher, geerntet worden war, befand sich eine reichliche Stunde später durch den Schnellzug in Berlin.

Tebenfalls staunte ganz Postelwitz und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.
Die Mädels waren glücklich, und wenn sie sich abends zur Ruhe legten, dann war ein glückliches Bewußtsein in ihren Augen. Sie lächelten sich als freie Menschen.
Hans Sattler hatte sich wundervoll in den Kreis eingepaßt. Er respektierte Helga und Ania ob ihrer Leistung, so wie er seine Frau liebte, die jetzt erst richtig aufgelebt war. Die Wangen hatten sich gerundet und leuchteten wie reife Äpfel, und sie konnte sehr lustig sein.

Das ganze Dorf kam den Mädels mit Respekt entgegen, ganz besonders, weil auch der angepflanzte Weizen so wundervoll stand. Alles deutete auf eine Rekorderte hin. Das wiederum hatte Gottlieb Rüter verstimmt.

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 8. Okt. (Kriegsblindenhilfe.) Die Selbsthilfe Württ. Kriegsblinder W. Stuttgart, veranstaltet am 15. Oktober abends 8 Uhr in der Stadthalle ein großes Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag in vollem Umfang zu Gunsten der Württ. Kriegsblinden Verwendung findet. Dazu haben sich das Trompeterkorps des 18. Reiterregiments und der 5. Nachrichtenabteilung zur Verfügung gestellt, ebenso die Polizeimusik. Außerdem wirken noch etwa 1000 Sänger des Schwäb. Sängerbundes, Gau Stuttgart, mit.

Neueinstellung. Wie uns der Verband Württ. Holzindustrieller v. B. mitteilt, hat die Firma Köhler u. Weihenberger AG., Präzisionsholzwarenfabrik in Stuttgart-Cannstatt, ihre Belegschaft seit Ende August d. J. von circa 250 auf 600 Arbeitskräfte erhöht. Weitere Neueinstellungen stehen bevor.

Cannstatt, 8. Okt. (Unglücksfall.) In der Mainzerstraße geriet eine Radfahrerin beim Sturz von ihrem Rad zwischen den Anhänger- und Motorwagen eines Straßenbahnzugs der Linie 1. Die Radfahrerin wurde so schwer verletzt, daß sie starb.

Untertürkheim, 8. Okt. (Unfall.) Ein Mannheimer Luftauto mit Anhänger, das einen Weintransport von 8000 Liter Pfälzerwein nach Stuttgart zu befördern hatte, kam die Großjachsenheimer Straße herab. Es soll die Bremse gebrochen sein. Das Auto kam ins Schleudern; in der Kurve am Ortseingang überließ sich der Anhänger und rannte gegen ein Haus des Landwirts Jakob Wahl. Das Haus wurde stark beschädigt, die Vorderwand eingedrückt und die Mauerstücke in das Zimmer geschleudert. Die Weinässer gingen in Trümmer. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Hall, 8. Okt. (Autounglück.) Eine Gesellschaft von 25 Personen, die auf dem Zugtag der Rationalsozialistischen Partei in Potsdam war, hatte auf der Rückfahrt schwere Pannen. Schon bei Gera hatten sie mit ihrem Reutlinger Wagen Unglück und mußten die Weiterreise mit einem Ersatzwagen fortsetzen, bis sie auf der dritten Kurve der Steige zwischen Wolpertshausen und Cröfzelsbach nachts das Unglück wieder ereilte. Der Wagen überstürzte sich und alle Mitfahrer einschließlich Fahrer erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Zwei (Hans Möller aus Schluchtern und Heinz Kiesel aus Stuttgart) erlitten Knochen- und Rippenbrüche und wurden ins Diakonissenhaus verbracht.

Deuselried, 8. Okt. (Hofabgebrannt.) In dem an der Staatsstraße Wangen-Deuselried befindlichen früheren Fädelstich Anwesen brach Feuer aus, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausdehnte. Vom Dekonomiegebäude aus verbreitete sich das rauchende Element über das durch keine Feuerwand geschützte Wohnhaus. Der Feuerwehr gelang es, einen Teil des Wohnhauses zu erhalten.

Finanzminister Dr. Dehlinger legt sein Landtagsmandat nieder

Stuttgart, 9. Okt. Finanzminister Dr. Dehlinger hat an den Präsidenten des Landtages ein Schreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß er sich von parlamentarischen Bindungen freimachen wolle und sein Landtagsmandat niederlege, um sein Amt als geschäftsführender Finanzminister ohne Rücksicht auf Interessen und Parteien weiterführen zu können. Er begründet dies mit dem Hinweis auf die Entwicklung der Reichs- und Staatsfinanzen.

Wie wir hören, dürfte dieser Schritt in Zusammenhang mit der Schlichtungsfrage stehen, die Dehlinger, obwohl Mitglied der Fraktion der Deutschnationalen und des Bauernbundes, kürzlich eingeleitet hat. Bekanntlich hat der Bauernbund einen Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsfrage im Landtag eingebracht. Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Dehlinger als Finanzminister für den Bauernbund nicht mehr tragbar ist und daß ihm von dieser Seite nahegelegt wurde, sein Mandat abzugeben. Da die geschäftsführenden Minister nicht gekürzt werden können, war eine andere Lösung wohl nicht möglich. Dehlingers Nachfolger in der Fraktion der Deutschnationalen (Bürgerpartei) wird der Stuttgarter Finanzreferent, der Rdt. Richter Dr. Siegel, zugleich Landesvorsitzender der Deutschnationalen.

Eingaben im Finanzausschuß

Stuttgart, 8. Okt. In einer Sitzung des Finanzausschusses wurden die Eingaben des Oberamts Waiblingen und des Bürgermeisterrats Ravensburg gemäß einem Antrag des Abg. Schöffel als durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt. Ebenso wird die Eingabe der Stadtgemeinde Stuttgart betr. Wohnungsbaubau, Saurarbeitslohn und Tilgungsraten gemäß dem Antrag Pflüger (Soz.) für erledigt erklärt. Abg. Pflüger (Soz.) berichtet sodann über den sozialdemokratischen Antrag betr. Gebäudeentlastungssteuer, eine Eingabe des Württ. Handwerkersbundes betr. Arbeitsbeschaffung und Instandhaltung von Altbauten und häßlicher Nachlaß der Gebäudeentlastungssteuer, sowie Gewährung von Darlehen der Wohnungsbaubank, weiter über eine Eingabe der Fleischermeister und Installateure betr. besserer Berücksichtigung des Handwerks, Beseitigung des Vergleichsverfahrens, des einseitigen Gläubigerschutzes der Landwirtschaft und Schwarzarbeit. Oberregierungsrat Dutz erklärte, auch in anderen Ländern werde die Landwirtschaft nicht zur Gebäudeentlastungssteuer herangezogen. Die Anrechnung der Reparaturen auf die Gebäudeentlastungssteuer finde schon weitgehend statt. Im Jahre 1929 seien schon 57 Millionen RM. nachgelassen worden. In der heutigen Sitzung seien schon weitgehend die Beträge für die Reparaturen eingezeichnet. Präsident Lichtelegte legte das Finanzjahrverfahren des Reiches dar. Württemberg habe hierfür 164 000 RM. erhalten; bis jetzt seien nur 10 300 RM. angefordert worden. Das Kapitaljahrverfahren werde reger betätigt. Neue Darlehen seien im Gesamtbetrag von 12 Millionen RM. gewährt worden. Im Verlauf der Debatte erklärte Oberregierungsrat Dutz, daß die Steuer von Anfang an hauptsächlich zur Abdeckung des Finanzbedarfs vorgesehen worden sei. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages betreffe auch die großen Industrieunternehmen der Steuer, wenn sie mit Unterbilanz arbeiten. Zuletzt wurde ein Antrag des Abg. Pflüger (Soz.) einstimmig angenommen, der verlangt, die Eingabe des Verbandes der Fleischer-

nermeister und Installateure Württembergs betr. Gebäudeentlastungssteuer zur Berücksichtigung bzw. zur Ermäßigung zu übergeben. Weiter wird ein Antrag Pflüger einstimmig angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Eingabe des Württ. Handwerksbundes betr. ihre finanzielle Auswirkung zu überprüfen. Mit 10 Ja (Soz., Kom.), 2 Nein und 4 Enthaltungen wird der Antrag Blantzenhorst angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Zusammenhang mit einer allgemeinen Zinslenkung auch die Mieten entsprechend gesenkt werden. Schließlich wird ein Antrag Blantzenhorst gegen 5 Enthaltungen angenommen, der das Staatsministerium ersucht, die Gemeinden anzuweisen, zum Schutz von Handwerk und Gewerbe die gewerbesteuerliche Schwarzarbeit (schärfer als bisher) zu überwachen. Eine Eingabe der Arbeitervereine-Organisation wurde nach Debatte einstimmig der Regierung zur tunlichsten Berücksichtigung übergeben.

Die Schneeschuhläufer weihen ihr Haus

Baltersbrunn, 9. Okt. Der Schwäbische Schneelaufbund kann am Beginn seiner 50-Jahr-Feier auf einen Erfolg besonderer Art zurückblicken, auf die Eröffnung des Schliffstoppshauses, das dem Gedächtnis einer im Felde gefallenen Stikameraden geweiht, und den Lebenden, vor allem aber der Jugend heilich ist, um den Toten nachzueifern. Der feierliche Akt wurde am Sonntag in einer erhebenden Feier eingeweiht und als Ski- und Wanderheim eröffnet. Obwohl ein regenschwerer und stürmischer Herbsttag über dem Schwarzwald lag, hatte sich eine stattliche Anzahl von Ski-, Wander- und Sportfreunden eingefunden.

Unentwegt standen die Hunderte im Wettersturm, als die Spielzeuge der Traditionskompanie der Gebirgstruppen die Feier eröffneten. Bundesoberrat Dinkelacker sprach das Treuebekenntnis der Schneeschuhläufer an ihre toten Kameraden. Dann ergriff der junge Erbauer des Hauses, Regierungsbaumeister Dr. Krüger, das Wort zu einer flammenden Ansprache. Dann übergab er die Schlüssel des Hauses an Bundesoberrat Dinkelacker. Dieser sprach Dankesworte. Für die Gemeinde Baltersbrunn sprach Bürgermeister Berger, der dem Dank der Stadt dadurch inniglichen Ausdruck verlieh, daß er Bundesoberrat Dinkelacker und Konrad Klingler die Ehrenbürgerschaft der Stadt verlieh. Als Vertreter der Regierung widmete Wirtschaftsminister Dr. Moller eine Ansprache dem Gedächtnis der Toten des Weltkrieges und dem Vermächtnis, das sie uns hinterließen. Dr. Moller führte unter anderem aus: Wenn der schwäbische Schneelaufbund mit dem Haupte auf dem Schliffstopp seinen im Felde gebliebenen Stikameraden ein Innwohles und innigliches Erinnerungsmal errichtet hat und sein Gedächtnishaus mit einer feierlichen Totenerhebung der Dessenlichkeit übergibt, so nimmt an dieser Feierstunde nicht allein die engere Mitgliedschaft des Bundes und die schwäbische Schneelaufgemeinde teil, sondern neben ihnen viele und große Schichten der württembergischen Bevölkerung und die Regierung des Landes Württemberg. Wir erfüllen heute die Mahnung eines Deutschen, der selbst sein Leben fürs Vaterland hingab; wir befolgen das Dichterwort des Freiheitskämpfers Theodor Körner:

„Geh' die treuen Toten nicht und schmäde auch unsere Urne mit dem Eichenkranz!“

Wäre zur Erfüllung dieser Ehrenpflicht ein Fleckchen Erde in unserer schwäbischen Heimat, in unserem mit dem mannigfaltigen und verschiedenartigsten Naturschönheiten überreich gesegneten Schwabenlande nach seinem Standort und stimmungsmäßig mehr geeignet, als das Schwarzwalddachmoor, auf dem wir stehen, einer der Punkte des Landes, welcher am weitesten nach Westen, dem deutschen Rheinstrom zu, vorgeschoben ist? Ist nicht eine Wanderung durch diese ewigen Wälder, durch den dunklen Fichten- und Tannenwald, in welchem sich der Blick des Menschen nach unten lehrt, durch das Gebirge, das nur selten einen freien Ausblick gewährt, nur selten zu einer beherrschenden Höhe führt, ist nicht eine solche Wanderung vergleichbar mit der Wanderschaft des deutschen Volkes seit dem Kriege, seinem freudlosen Weg des Leidens, seinem Weg im Ungewissen und ins Ungeheime und runde sich nicht das Sinnbild vollends zum Ebenbild, wenn der Schwarzwaldwanderer den Fuß auf das schweremühte und wehmütvolle Moor setzt, das unter seinen Schritten wankt und schwankt? Geben nicht ganz unbenuzt und unwillkürlich hier oben unsere Gedanken hinüber über den Rhein zu den Stätten, wo wir selbst lange Jahre mitgekämpft, wo unsere Soldaten geblutet und zelteten haben, wo unsere Partner gefallen sind? Wir die wir selbst drüben in den Schlachten, Kämpfen und Gefechten mitgestritten haben, die wir mit unseren Heimatregimenten über die Kriegsschauplätze Europas mitgeschritten sind, wir wissen, was die Gräber drüben über dem Rhein bergen; wir gedenken heute, jeder in seinem Teil, lieber Freunde und treuer Kameraden — treuer Kameraden, bei denen wir selbst das Weggerissensein „als wär's ein Stilk von mir“ in vier Jahren Krieg hundertfältig erlebt haben.

Wir wissen es. Wir konnten den Sieg nicht erzwingen. Auch in der tiefen Erniedrigung Deutschlands fühlen wir es, daß das deutsche Volk eine Zukunft hat, daß das Schicksal unseres Volkes nicht erfüllt ist. Wir wissen es — und wir müssen es laut über den Rhein hinüberrufen — daß das Diktat von Versailles, daß der status quo unmöglich ist, daß halb Europa unter dem Glanz der Unterdrückung und Verzwiefelung leidet und sich aufbäumt. Ein sein Vaterland liebendes Volk wie das französische muß ein Gefühl dafür haben, daß ein anderes nicht minder tapferes und national gesinntes Volk sich nicht an die Kette legen läßt. Nur allzu oft in dem Ablauf der Jahrhunderte ist der französische Nachbar über den Rhein und über den Niederrhein ins Herz Süddeutschlands gezogen und nur allzu oft berichten die alten Chroniken der Gegend und des ganzen Landes, wie der Feind gehaust hat, wie Leid und Leben, Hab und Gut vernichtet wurden. Sonnenklar geht aus einer eintausendjährigen, immer gleich bleibenden Franzosenpolitik hervor, daß je und je Frankreich es war, der als Störenfried bei uns einbrang. Es ist eine böswillige auf den Schein berechnete Verdrehung der Geschichte, wenn der Ansprach Frankreichs auf Sicherheitsbürgschaften damit begründet wird, weil es in hundert Jahren dreimal eine deutsche Besetzung erlitten habe. Punkt für Punkt ist nachzuweisen, daß bei allen diesen drei Anfällen 1813, 1870 und 1914 nur und einzig allein nationale Notwehr die deutschen Heere auf französischen Boden zwang und daß jedesmal, auch nach großen Völkerringen, Deutschland seinen Nachbar in Frieden ließ. Die französische Nachkriegspolitik beweist, eine tausendjährige Geschichte beweist es gleichermäßen, daß nicht Frankreich

Sicherheit vor Deutschland nötig hat, sondern wenn ein Land vor seinem Nachbar Schutz braucht, so ist es Deutschland, das von Frankreich bis aufs Blut schon gepöbeln wurde.

Frankreich meint heute sein Verhältnis zu Deutschland auf die Macht seiner Waffen gründen zu sollen und zu können. Es hat auf weite Sicht gesehen auf Sand gebaut! Denn ebenso eindringlich lehrt wiederum die eintausendjährige Volksgeschichte, daß es Deutschland, trotz aller französischen Verfolgungen, Erniedrigungen, Verwüstungen und Verwüstungen immer wieder gelang, sich aus der Verstrickung zu lösen, Freiheit und Frieden sich zu erkämpfen, daß Deutschland gerade immer in der tiefsten Not sich wieder zu Einheit und Kraft zusammenfand. Daraus schöpfen wir auch heute Mut und Zuversicht! Ohne dieses, ohne Einheit in Deutschland läßt sich nichts erreichen, ist jede nationale Freiheitspolitik verlorene Liebesmühe. Hier draußen in der Natur, hier oben auf den Bergen schwinden die Gegensätze. Nehmen wir von diesem Geist einen Hauch, nehmen wir den Geist der Einheit mit hinab ins Tal, hinunter in des Tages Arbeit und Sorgen.

Den Beschluß der Rednerreihe bildete der Vorsitzende des Vereins Württ. Gebirgshütten e. V., Rudolf Beckler. Minutenslanges Totengedenken leitete über zu dem Trommelwirbel der Reichwehrtrommler, dem das gemeinsam gesungene Lied vom guten Kameraden folgte.

Mit einem Ruf an die Jugend teilte Bundesoberrat Dinkelacker dann das Band des den Eingang des Schliffstoppshauses verschloß, und gab das Haus den Gästen frei. Es sprachen noch Dr. Frey-Donzdorf und Oberstleutnant Kitzinger, der die Größe des Wehrtreuekommandos und der Traditionskompanie überbrachte, ferner Dr. Heinz von der SCS, Kreisvertreter Hegele von der DL und Vertreter der Nachbarbünde.

Aus Baden

Hüllendorf, 9. Okt. (Vom Baumstamm erschlagen.) Das 4-jährige Schicksal des Landwirts Fritz Kadaler schaute seinem Vater beim Entladen von Langholz zu, als ein Stamm ins Rollen kam, das Kind mit sich riß und auf ihm liegen blieb. Das Kind erlitt zahlreiche Knochenbrüche und innere Verletzungen, an denen es starb.

Magen, 9. Okt. (Streik.) Die etwa 400 Mann starke Belegschaft der Maxauer Zellulosefabrik hat infolge einer Lohnherabsetzung zwischen 10 und 20 Prozent die Arbeit niedergelegt.

Mosbach, 9. Okt. (Ein 80-jähriger Polizeidiener.) Die Gemeinde Rittersbach hat einen Polizeidiener, der der einzige seiner Art in Deutschland sein dürfte. Der Polizeidiener Joseph Berg ist nämlich schon 80 Jahre alt und verheiratet, heute nach 46 Jahren Dienstzeitigkeit sein Amt zur völligen Zufriedenheit der 480 Einwohner zählenden Gemeinde.

Neubreisach, 9. Okt. (Totgefahren.) Zwischen Neubreisach und Weisolsheim wurde die 17 Jahre alte Maria Heßler von dem Auto des Adjunkts Eugen Hildwein von Pettenthal erfaßt und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Großhandelsindexziffer hat sich mit 94,8 gegenüber 94,9 in der Vorwoche nur wenig verändert.

Großfeuer in einer Bobelshwinghölzlichen Kolonie. In den Wirtschafts- und Wohngebäuden der Bobelshwinghölzlichen Anstalten in Freistadt bei Diepholz entstand ein Feuer, durch das eine Reihe von Gebäuden vollkommen vernichtet wurde. Die Löscharbeiten der Feuerwehren wurden durch den herrschenden Wassermangel erschwert. Der Schaden soll beträchtlich sein.

Turm der Paulus-Kirche in Wschaffenburg eingestürzt. Am Freitag stürzte der bereits im Mauerwerk fertiggestellte 20 Meter hohe Turm der neuen evangelischen Pauluskirche in Wschaffenburg-Damm ein. Zum Glück entstand keinerlei Personenschaden. Das Kirchenschiff, das im Rohbau bereits fertiggestellt ist, wurde durch den Turmeinsturz stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Fertigstellung der Kirche erleidet durch den Turmeinsturz keine Verzögerung. Ueber die Ursache des Einsturzes konnte bis jetzt eine Aufklärung noch nicht erfolgen.

Hauseinsturz in Kairo. Aus unbekanntem Gründen ist im Eingeborenenviertel in Kairo ein vierstöckiges Wohnhaus eingestürzt. Bisher wurden neun Tote, darunter drei Kinder, und mehrere Verletzte geborgen. Unte den Trümmern lagen noch 17 Mieter und zahlreiche Passanten begraben.

HelDENMUT eines englischen Flugzeugführers. In einem Militärflugzeug, das in der Nähe von Kompton brennend abstürzte, befanden sich 6 Insassen. Dort dem HelDENMUT des Flugzeugführers konnten sich vier retten. Der Pilot gab, als die Maschine in Brand geriet, seinen Kameraden die Weisung, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er selbst blieb am Steuer und manövrierte weiter, um ein Umschlagen des Flugzeuges zu verhindern. Der Abprung gelang allerdings nur vierem, der fünfte land zusammen mit dem Flugzeugführer den Tod.

Turnen, Spiel und Sport

Ergebnisse des Sonntags

Vorrunde am den DFB-Pokal

In Leipzig, Mitteldeutschland — Süddeutschland 2:4 (0:3) In Gladbach, Westdeutschland — Südostdeutschland 2:3 (1:3) In Danzig, Ballenwerberband — Brandenburg 2:3 (0:0)

Süddeutsche Verbands Spiele

Gruppe Württemberg: Germania Brühligen — Stuttgarter Riders 0:3 Sp. Fr. Ehlingen — VfB Stuttgart 1:2 Stuttgarter SC — FC Birkenfeld 4:1

Gruppe Baden: Phönix Karlsruhe — Karlsruher FB 0:1 FB Kallatt — Sp. Bgg. Schramberg 6:1 Freiburger FC — VfB Karlsruhe 6:1

Gruppe Südbayern: Bayern München — SSB Ulm 3:1 SV 1800 München — Schwaben Augsburg 6:1 Jahn Regensburg — Rader München ausgef.

Gruppe Nordbayer:

FC. Nürnberg - FC. Saarlouis 3:0
Germania Nürnberg - Sp. Bgg. Bärth 2:2
FC. Würzburg - FC. Nürnberg 5:2
Sp. Bgg. Erlangen - FC. Schweinfurt 2:3

Gruppe Rhein:

Sp. Bgg. Mundenheim - Germania Friedrichsfeld 1:2
Amicitia Bierenheim - Thöniß Ludwigshafen 2:0
FC. Mannheim - FC. Kaiserslautern 11:2
FC. Neudorf - FC. Waldhof 0:2
FC. 08 Mannheim - Sp. Bgg. Sandhofen 1:0

Kreisliga

Kreis Alt-Württemberg: FC. Kornwestheim - Germania Stuttgart 5:2, FC. Bohnang - Sp. Bgg. Stuttgart 4:0; Eintracht Stuttgart - FC. Juffenhäuser 0:2; Sp. Bgg. Prag Stuttgart - FC. Böblingen 2:2; FC. Ludwigsburg - Sp. Bgg. Stuttgart 1:7; FC. Juffenhäuser - FC. Markgröningen 3:2

Kreis Cannstatt: FC. Badnang - FC. Obertürkheim 1:0; FC. Mühlacker - FC. Ruteshalden 7:2; Sp. B. Cannstatt - FC. Metzingen 1:0; Viktoria Untertürkheim - FC. Gaisburg 3:1

Kreis Jolera: FC. Tübingen - FC. Ebingen 3:0; Sp. B. Metzingen - Sp. B. Keutlingen 1:3; Sp. Bgg. Tübingen - Sp. Bgg. Truchtelfingen 3:6; FC. Rüdertingen - Sp. B. Geislingen 6:0

Kreis Hohenzollern: FC. Urach - FC. Kelen 2:5; Sp. B. Schorndorf - FC. Eisingen 2:1; FC. Göppingen - Vorwärts Jaurundau 1:3; FC. Kirchheim - Sp. B. Göppingen 3:4; FC. Ailingen - FC. Unterföden 7:2

Kreis Heilbronn: Sp. B. Redarum - Sp. B. Hall 11:2; FC. Heilbronn - Germania Bietigheim 4:1; Sp. B. Heilbronn - FC. Heilbronn 2:5; FC. Heilbronn - FC. Sonthofen 1:1; Sp. B. Neuffen - FC. Gemmingen 3:0

Kreis Enz-Nedar: FC. Pforzheim - FC. Pforzheim 0:3; FC. Gutingen - FC. Rietern 5:0; Sp. Bgg. Dillweigenstein - FC. Pforzheim 3:0; FC. Hohenfeld - FC. Mühlacker 2:3

Handel und Verkehr

Herrenberg, 7. Oktober. Der Herbstvichmarkt war mit 64 Tiere besetzt und zwar 51 Ferkeln, 7 Kalbinnen, 4 Rinder u. 2 Kälber. Dem Markt selbst ging eine Prämierung voraus, die dadurch, daß 3 Preisgerichte zu gleicher Zeit tätig waren, rasch beendet werden konnte. Bei der Prämierung erhielten u. a. in Klasse III. Ferkeln unter 1 Jahr alt: Georg Schaber, Böllingen, 1. Preis, in Klasse IV. weibliche Tiere, h) Kalbinnen: Philipp Knoch, Alt-Raifra, 3d Preis, Wilh. Krauß, Alt-Raifra, 3e Preis, c) Rinder: Wilhelm Feig, Pfalzgrafenweiler, 3. Preis.

Obstmärkte

Nagold, 8. Oktober (Obstmarkt) Zufuhr an Tafelobst ca 60 Ztr. fast alles verkauft, Zufuhr an Mostobst noch sehr gering, Preis 5 RM. pro Zentner. Zufuhr in früheren Sorten wie kleiner und bergleichen reichlich, Absatz schleppend; in besseren Sorten Zufuhr noch mäßig, Absatz gut. Preis für Herbstrosinen 8-10, für bessere Sorten Goldparade und dergleichen 9-14 Pf. Leider wurden auch Tafeläpfel angeboten, die preisdrückend wirken. Zu früh angeboten wurden Ohringer Blaufrüchtling, Bohnapfel, Kurytzel. Solche Sorten müssen noch am Baum hängen. Für den nächsten Markt Zufuhr von Goldparade, Rosenapfel und ähnliche Sorten ausbleibend; in lang haltbaren Sorten wie Bahnapfel, Vostop und ähnlichen ist Zurückhaltung zu empfehlen. Zufuhr in kleineren Gefäßen mit 15 bis 25 Pfund erwünscht und vorteilhaft.

Herrenberg, 8. Oktober. (Obstmarkt) Zufuhr waren 40 Ztr. Tafeläpfel, 10 Ztr. Tafelbirnen, 60 Ztr. Mostäpfel, 100 Ztr. Mostbirnen, 35 Ztr. Zwetschgen. Erlöste wurde für Tafeläpfel 8-14 RM., Tafelbirnen 9-14, Mostäpfel 6-6.20, Mostbirnen 4.00 bis 4.80, gemischtes Mostobst 5.50-5.80, Zwetschgen 12-13.50.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 8. Okt. Tafeläpfel 15-20, Schüttel-, Auschub-, Ball- und Mostäpfel 6-10, Tafelbirnen 10-30 Pfirsiche 20-30, Quitten 10-15, Walnüsse 25-35, Zwetschgen 12-15, Kertoffeln 2.4-3, Stangenbohnen 20-35, Kaffeebohnen 5-10, Endiviensalat 5-8, Kürbis 5, Filderkraut 3, Weikraut 3, Rotkraut 4-5, Blumenkohl 10-40, Rosen-

lohl 12-20, rote Rüben 5-8, gelbe Rüben 4-8, Rotkotten 7 bis 12, Zwiebel 5-8, Gurken 20-35, Rettiche 4-6, Monatsrettiche 5-8, Sellerie 6-20, Tomaten 10-13, Spinat 12-15, Kopfkohl 3-4 Wiensta.

Viehpreise, Erbach O.M. Ebingen; Junavieh 125-180 RM. - Verberlingen; Ferkeln 320-400, Ochsen 300-450, Kalbena 320-480, Junarinder 80-200, Rube 100-300 RM. - Würzburg; Junarinder 70-100, Kalbinnen 180-310 RM.

Schweinepreise, Creglingen; Milchschweine 11-16.50 RM. - Erbach; Milchschweine 14-20 RM. - Gaildorf; Milchschweine 12-17 RM. - Großbottwar; Milchschweine 15-17 RM. - Rüdertingen; Milchschweine 15-20 RM. - Schwennigen; Milchschweine 12.50-15 RM. - Weillertadt; Milchschweine 13-17.50 RM. - Würzburg; Milchschweine 15-20 RM.

Herbstnachrichten

Stetten (Remstal). Der Lesebeginn ist auf 13. Oktober angelegt. Die Qualität verspricht besser zu werden wie 1931. Gesamter Ertrag 1600 Hektoliter.

Clebronn (Jabersau). Die Lese des Frühweines ist beendet. Reicher Verkauf zu 150 bis 155 RM. je Eimer. Die allgemeine Lese schließt sich jetzt an. Das Quantum ist zu 2500 Hektoliter geschätzt.

Gradenheim. Weinberbestennt 10. Oktober. Die Trauben sind gesund und früh ausgereift.

Karlsruhe. Die Trauben sind ausgereift, so daß mit der Lese am Montag begonnen wird. Ertrag etwa 1500 Hektoliter.

Weinobere. Dank der warmen Herbsttage geht die Traubenernte stetig vorwärts. Es ist, da die Weinlese so lange wie möglich hinausgeschoben wird, bestimmt ein guter Tropfen zu erwarten.

Buntes Allerlei

Aus der Zeitungswelt

Nach dem „Handbuch der deutschen Tagespresse“ vertreten von den insgesamt 4647 deutschen Tageszeitungen 696 die politische Richtung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, 181 der Nationalsozialistischen Partei, 81 der Deutschnationalen Partei, 197 der Sozialdemokratischen Partei, 50 der Kommunistischen Partei, 14 der Deutschen Volkspartei, 11 der Wirtschaftspartei und 8 der Deutschen Staatspartei. Diefen 1078 Zeitungen, die ihre politische Richtung als parteigebunden bezeichnen, stehen 1296 Tageszeitungen gegenüber, die zwar nicht parteigebunden, dennoch eine politische Richtung vertreten. Es bezeichnen ihre Richtung als national 562 Zeitungen, als bürgerlich 363, als liberal 84, als amtlich 221, als republikanisch 19, als demokratisch 68, als sozialistisch oder ähnlich 9, als parteilos 1814. Richtungen der verschiedensten Art geben 123 Tageszeitungen an; keinerlei Angaben über die Richtung werden von 337 Tageszeitungen gemacht.

Der neue Wein: „Anturbler“

Jährlich pflegt man in Reuland a. d. Haardt das Pfälzer Weinlesefest zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit die Tausche des Neuen vorzunehmen. Heuer waren ungemein zahlreiche Vorschläge auf jetzige Namen eingegangen, so daß es schwer halten mochte, den richtigen Ausdruck für den 1932er zu finden. Den vorjährigen Wein hatte man bekanntlich „Krisling“ genannt. Die Tausche des Neuen wurde diesmal durch das verarmte Volk mit dem Stimmzettel vorgenommen, wobei der Name „Anturbler“ gewählt wurde. Die Wahl der Weinkönigin 1932/33 fiel auf die 19jährige Pfälzerin Wilh. Seig (gebürtig aus Rhodt).

Teure Schüler

Im Sprachentum spielt bekanntlich die Errichtung und Pflege von Schulen eine große Rolle, und es ist begreiflich, daß die Regierungen von Ländern, in denen Angehörige verschiedenprachiger Stämme wohnen, bei der Errichtung von Schulen, die der Förderung der Hauptlandessprache dienen sollen, nicht knausern. Doch man aber auch des Guten einmal zuviel tun kann, zeigt der Fall der landwirtschaftlichen Schule in Reuland an der Wang in der Pfalz. Das hiesige Landwirtschaftsministerium hat für den Bau dieser Schule in rein deutschem Gebiet bereits 25 Millionen Kronen ausgegeben. Der Lehrkörper setzt sich aus neun Professoren und landwirtschaftlichen Lehrern zusammen. An Schülern fanden sich jedoch im laufenden Schuljahr nur ganze sechs.

Der Obdachlose im Sarg

In einem polnischen Dorfe bei Sosnowitz wurde ein Mann beobachtet, der sich nicht nur tagsüber auf dem Friedhof aufhielt, sondern offenbar auch nachts dort verblieb. Da den Dorfbewohnern die Geschichte unheimlich wurde, machten sie die Landjäger darauf aufmerksam, die dann in einer der letzten Nächte den Friedhof umstellten und ihn dann durchsuchten. Sie fanden den Mann sehr bald in einer Familienruft, in der er sich häuslich eingerichtet hatte. Eine Petroleumlampe verbreitete ihr friedliches Licht über die Särge, auf denen Lebensmittel und auch das Kasierzeug sorgfältig aufgebaut war. Einen Sarg hatte der Mann geöffnet und sich als Lagerstätte eingerichtet. Das ursprünglich darin enthaltene Totengericht hatte er vorzüglich herausgenommen und sein läuberrich in einer Ecke niedergelegt. Der Totengerichtsbewohner erklärte wiederholt, daß er keine abscheulichen und sonstigen Absichten gehabt hätte, aber weil er seit langer Zeit obdachlos gewesen sei, sei ihm der Gedanke gekommen, in der Totengericht sein Heim aufzuschlagen, zumal er sich dort wohler gefühlt habe als unter den lebenden Menschen. Nur mit großer Mühe war es möglich, den Mann aus seinem selbst gewählten Asyl herauszubekommen.

Humor

Be such. Als ich neulich zu Meyers kam, umkreiste mich der kleine Moritz, musterte mich von allen Seiten, zuckte die Achseln und sagte: „Ich weiß nicht - ich finde ihn ganz nett!“

In der Apotheke. „Ich möchte mich energisch beschweren! Ich habe vor einigen Tagen ein Mittel gegen meine rote Nase gekauft, und jetzt ist sie blau geworden!“ - „Ja, mein Herr, welche Farbe hätten Sie denn gern gehabt?“

Rechte Nachrichten

Schwere politische Schlägerei - 1 Toter

Bad Neuenahr, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag kam es im benachbarten Lohrsdorf zu einer schweren Schlägerei zwischen Anhänger der NSDAP. und Bewohner des Ortes, in deren Verlauf ein junger 20 jähriger Mann aus Lohrsdorf getötet, ein anderer schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden. Bei den Verletzten handelt es sich ebenfalls um Einwohner des Ortes.

Wetter für Dienstag

Eine von Irland vorbringende Depression beeinträchtigt den Einfluß des westlichen Hochs. Für Dienstag ist mehr bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul.

Druck und Verlag: W. Kleiser'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Konsumvereine in der Wirtschaftskrise

Man konnte auf das Verhalten der Konsumvereine in dieser verheerenden Wirtschaftskrise gespannt sein. Würde ihre Kraft ausreichen, dieser Krise standzuhalten? Eins ist sicher: die Konsumvereine konnten der Krise nicht ausweichen, denn sie stehen inmitten dieser aus ihren Augen geratenen Wirtschaft. Sie sind zwar nicht Fleisch vom Fleische der kapitalistischen Wirtschaft, aber doch - leider - von ihr in mancher Beziehung in deren Gefahrenkreis gezogen. Ein Gradmesser für den Gesundheitsstand der deutschen Konsumvereine sind deren Umsätze. Da ist zu sagen, daß die Umsätze der Konsumvereine mengenmäßig nur wenig zurückgegangen sind. Geldmäßig erscheint ein Umtriebsgang, aber der erklärt sich zwanglos aus der Preisenkung für viele wichtige Bedarfsstoffe, die im Gesamtumsatz an erster Stelle stehen. In dieser Erhaltung des Umsatzes zeigt sich die Stetigkeit und die hohe Leistungsfähigkeit konsumgenossenschaftlicher Arbeit, die dringend zur Mitarbeit aller auffordert, denen die Sicherung ihrer Kaufkraft am Herzen liegen muß. An der Erhaltung des Umsatzes sind vor allen Dingen doch gerade jene Kreise der Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligt, die von der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit am schwersten betroffen sind. Hier ist der Ansporn zur Nachahmung sichtbar, der seine Wirkung nicht verfehlen möge.

Stadtgemeinde Nagold.

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 13. Oktober 1932 hier stattfindenden

Krämer-, Vieh-, Schweine-

Frucht- und Obst-Markt

ergeht Einladung.

Nagold, den 8. Oktober 1932.



Bürgermeisteramt.

Und am Montag . . .

Der Sportbericht

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden hier ausführlich geschildert. Preis 20 Pf.

Zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig u. Nagold

Gewerbebank

Altensteig e. G. m. b. H.

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung, Diskontierung guter Warenwechsel, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Für jedermann:

Annahme von Spargeldern bei höchstmöglicher Verzinsung, Mindesteinlage 5 Mark, Errichtung provisionsfreier Schock-Konten.

Omnibus-Verkehr

Dienstag, den 11. Oktober

Donnerstag, 13. Oktober

Fahrt nach Stuttgart

Fahrtpreis RM. 4.50

für Hin- und Rückfahrt

Abfahrt 7.15 Uhr.

Anmeldungen im Gasthof

„Grüner Baum“, Tel. 20.

Omnibusverehr

Gebr. Rümpf, Baiters-

bronn O.M. 2233.

Altensteig

Osram-Lampen

Sicherungen

empfiehlt

Heinrich Müller

Flascherei und Install.-Geschäft

Telefon 26.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz

in den

Konsumgenossenschaften!

Werdet Mitglied!

Konsum- und Sparverein Nagold und Umgegend

e. G. m. b. H.

Für Gasthäuser

empfiehlt

Papier-

Tischtücher

in Krepp und Damast

die

Buchhandlung Lauk

Altensteig und Nagold

Einige Raummeter

Schindelholz

verkauft oder tauscht gegen

Startoffel oder Mostobst.

Wer - ? sagt die Geschäfts-

stelle des Blattes.

Für Herbst und Winter

Flotte

Damen-Mäntel

Flotte

Damen-Kleider

Große Auswahl in:

Damen-Mantelstoffen

Damen-Kleiderstoffen

in Wolle und Seide

Christ. Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße.

Salzsil-Bergamentpapier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk in Altensteig und Nagold.

